

**„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“
Predigt über 2Korinther 11,18.23b-30; 12,1-10
Forst/Weihenzell, 30.06.2024**

Liebe Gemeinde,
in den letzten Tagen war das TV-Duell zwischen US-Präsident Joe Biden und seinem Herausforderer Donald Trump ein großes Thema in den Medien. Da konnte man Überschriften lesen wie: „TV-Duell ofenbarte die Schwächen Bidens“. Und in vielen Kommentaren war von einem „schwachen“ Auftritt Joe Bidens die Rede. Mir geht es heute Morgen nicht um Politik. Mir geht es darum, was es heißt, Schwäche zu erleben. Bei sich selbst und bei anderen. Und wie wir damit umgehen.

Wir reden ja in der Regel lieber übers Starksein. Über unsere Erfolge. Über das, was wir gut hinkriegen. Auch bei der Fußball-Europameisterschaft sind Siege beliebter als Niederlagen. Und doch ist Schwachsein ein großes Thema in unserem Leben. Schon Kinder erleben es, dass sie den Erwartungen nicht genügen: in der Schule oder bei den Klassenkameraden. Und auch wir Erwachsenen kennen das Gefühl der Überforderung. Da fragt sich jemand, wie lange er den Stress auf der Arbeit noch aushalten kann. Oder die Probleme in der Familie. Bei anderen sind es gesundheitliche Schwierigkeiten, die sie an ihre Grenzen

bringen. Wer schon mal über längere Zeit Schmerzen hatte, weiß, wie sehr einem das die Kräfte rauben kann. Und seelische Belastungen genauso.

Unser Predigttext, dem ich heute ein paar Informationen vorausschicken muss, zeigt uns einen Vorzeige-Christen, der genau mit diesem Thema ringt. Der große Völkermissionar und Apostel Paulus fragt sich: Wie ist das mit der Schwäche in unserem Leben? Macht uns der Glaube nicht stark? Gibt uns die Beziehung zu Gott nicht Kraft? Aber warum fühlen wir uns dann auch als glaubende Menschen immer wieder schwach und überfordert?

I. Nur keine Schwäche?

Die Lage, in der sich der Apostel Paulus befindet, ist dabei alles andere als einfach. Paulus bekommt ziemlich Gegenwind aus der Gemeinde in Korinth, die er einige Jahre zuvor selbst gegründet hat. Einflussreiche Leute dort rühmen ihren starken Glauben, ihre tollen Gaben, ihr überlegenes Christenleben. Und Paulus? Der kann da ihrer Meinung nach nicht ganz mithalten. Seine Briefe seien ja ganz okay, sagen sie, aber sein persönliches Auftreten, das sei nicht sehr beeindruckend. Und ein mitreißender Redner sei er schon gar nicht. Einen richtigen Apostel stellen sie sich jedenfalls anders vor. Das Ganze geht so ein bisschen in die Richtung, wie

man das heute auch manchmal hören kann: Wenn du wirklich im Glauben lebst, dann bist du erfolgreich. Dann bist du stark und immer gesund.

Und was antwortet Paulus? Er hält es zwar für völlig daneben, wenn Gläubige sich selber loben. Wenn sie meinen, sie könnten mit ihrem Glaubensleben sozusagen angeben. Christen sollen Gott in den Mittelpunkt stellen. Nicht sich selbst.

Aber dann stellt er doch ein paar Dinge klar. Im zweiten Korintherbrief, Kapitel 11 schreibt er (Luther-Bibel):

23b Ich habe mehr gearbeitet – als die, die ihn für schwach halten, ist gemeint –, ich bin öfter gefangen gewesen, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin oft in Todesnöten gewesen.

24 Von Juden habe ich fünfmal erhalten vierzig Geißel-hiebe weniger einen;

25 ich bin dreimal mit Stöcken geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, einen Tag und eine Nacht trieb ich auf dem tiefen Meer.

26 Ich bin oft gereist, ich bin in Gefahr gewesen durch Flüsse, in Gefahr unter Räubern, in Gefahr von meinem Volk, in Gefahr von Heiden, in Gefahr in Städten, in Gefahr in Wüsten, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter falschen Brüdern;

27 in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße

28 und außer all dem noch das, was täglich auf mich einstürmt, die Sorge für alle Gemeinden.

29 Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird zu Fall gebracht, und ich brenne nicht?

30 Wenn ich mich denn rühmen – das heißt: selber loben – soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen.

Eigentlich müsste man denken, wenn man das hört: Wahnsinn, was dieser Mann auf seinen Reisen durch den Mittelmeerraum auf sich genommen hat, um das Evangelium von Jesus Christus weiterzugeben! Und er hat es ja auch geschafft: Wie viele Gemeinden sind durch ihn und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entstanden.

Wie tough, wie stark muss dieser Paulus gewesen sein, um das alles zu tun und auszuhalten. Wie viel Kraft muss er gehabt haben. Wie viel Mut und Begabungen. Und doch scheint Paulus sich selbst oft ganz anders erlebt zu haben. Überfordert. Schwach. Und darum sagt er am Ende: Wenn ich im Blick auf mich selbst irgendetwas hervorheben soll, dann ist es meine Schwäche. Nicht meine Stärke.

Und wir spüren schon: Irgendwie scheint es Gott gewesen zu sein, der Paulus gerade in seiner Schwäche immer wieder die Kraft gegeben hat, das alles trotzdem irgendwie durchzustehen und zu schaffen. Aber darauf kommen wir noch.

II. Kraft in den Schwachen

Denn Paulus legt noch einmal nach. Er erzählt von einer außergewöhnlichen geistlichen Erfahrung, die er gemacht hat. Bisher hat er sich anscheinend gescheut, dieses Erlebnis in der Öffentlichkeit „breitzutreten“. Und auch jetzt spricht Paulus davon eher zurückhaltend. So, als ob er über jemand anderes berichtet (2Korinther 12,2-10 BasisBibel):

2 Ich weiß von einem Menschen, der zu Christus gehört. Der wurde vor vierzehn Jahren bis in den dritten Himmel emporgehoben. Ich weiß nicht, ob er sich dabei in seinem Körper befand. Genauso wenig weiß ich, ob er außerhalb seines Körpers war. ...

4 ... Dort hörte er unsagbare Worte, die kein Mensch aussprechen darf.

5 Im Hinblick auf diesen Menschen will ich mich loben. Aber im Hinblick auf mich selbst kann ich nur mit meiner Schwäche angeben. ...

Die letzten Worte machen klar: Das alles erzählt Paulus gerade nicht, um seine Schwäche zu verdecken. Sondern er erzählt es, um von einer belastenden Erfahrung der Schwachheit in seinem Leben zu berichten. Und das ist der eigentliche Punkt, um den es auch für uns geht.

Paulus schreibt, es sei so, als würde er mit einem Stachel durchbohrt von einem Satansengel, der ihn mit Fäusten schlägt. Was auch immer wir uns darunter vorstellen sollen: Es muss auf jeden Fall sehr belastend für ihn gewesen sein. Die meisten Bibelausleger

vermuten, dass Paulus an einer chronischen Krankheit gelitten hat.

Vielleicht waren es epileptische Anfälle, die ihn immer wieder unvermittelt überfallen haben. Auf jeden Fall hat es ihn als Missionar sehr eingeschränkt. Und so kann Paulus auch die Erwartungen von denen in Korinth nicht erfüllen, die sich eine kraftstrotzende Lichtgestalt wünschen.

Dreimal, schreibt Paulus (Vers 8), *habe ich deswegen zum Herrn gebetet, dass er mir diese Schwachstelle nimmt*. Aber seine Bitte bleibt unerfüllt. Paulus wird nicht geheilt.

Und dann, dann hat Paulus mitten in seinem Schwachsein, vielleicht auch in seiner Enttäuschung und Verzweiflung, dass Gott nicht eingreift, dass er die Situation nicht verändert und nicht heilt, dann hat Paulus ein Wort gehört, das ihn tief getröstet hat. In 2. Korinther 12, Vers 9 lesen wir: *Und er [der Herr] hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig*. Oder, wie es wörtlich übersetzt heißt (BasisBibel): *Du brauchst nicht mehr als meine Gnade. Denn meine Kraft kommt gerade in der Schwäche voll zur Geltung*.

Paulus hat diese Antwort des auferstandenen Christus nie mehr vergessen. Durch sie ist ihm klar geworden: Christus ist ganz besonders bei mir, wenn ich schwach bin. Wenn ich mich überfordert fühle und hilflos.

Und im Vertrauen auf diese Zusage konnte Paulus mit vielen Problemen in seinem Leben anders umgehen. Mit seiner Erkrankung oder was immer es war, was ihn geplagt hat. Mit unerfüllten Wünschen und Gebeten. Und auch mit den Anfeindungen und der mangelnden Anerkennung durch die Christen in Korinth. Es ist eine erstaunlich andere Sicht auf das eigene Schwachsein, als wir sie normalerweise haben, wenn Paulus am Ende sogar schreibt (Vers 9b-10, Luther): *Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Miss-handlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.*

III. Evangelium in der Nussschale

Und darum lasst auch uns, liebe Gemeinde, dieses Wort des Auferstandenen mitnehmen in unser Leben: *Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.* In die Situationen, wo wir uns schwach und überfordert fühlen. Wo wir keine Lösung haben. Gerade da will er bei uns sein. Lasst es uns aber auch genauso mitnehmen in die Situationen, wo wir uns stark fühlen und meinen, alles im Griff zu haben. Wo wir meinen, alles in eigener Kraft zu schaffen.

Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig – mit

diesem Wort rückt uns Gott so oder so die Lebensperspektive zurecht. Auch Fußballern und Präsidenten, die sich darauf einlassen.

Es ist ja auch ernüchternd, wenn wir erkennen: Gottes Kraft entfaltet gerade dann ihre volle Wirksamkeit, wenn wir an unsere Grenzen stoßen. Aber vor allem ist es sehr ermutigend. Und so oder so macht es uns bereit für Gottes Überraschungen.

Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Dieses Wort ist das Evangelium in einer Nussschale. Ein Energie-wort für Ausgebrannte. Ein Ermutigungswort für Enttäuschte. Ein Trostwort für Verzweifelte. Ein Zuversichtswort für Unsichere: Er hat Kraft genug für jeden von uns.